

Rasspe birgt keine extremen Gift-Belastungen



DAS FRÜHERE RASSPE-GELÄNDE ERSTRECKT SICH ÜBER ETWA 60 000 QUADRATMETER. EIN GROSSTEIL DER HALLEN WIRD ABGERISSEN. DAS GEBÄUDE AN DER STRASSE STÖCKEN (RECHTS) STEHT UNTER DENKMAL-SCHUTZ. FOTO: ULI PREUSS

Untersuchungen sind abgeschlossen, das Gutachten ist in Arbeit. Fachleute zeigen sich gelassen.

Von Von Andreas Tews

Bei den Bohrungen auf dem ehemaligen Rasspe-Gelände wurden Giftstoffe im Boden und in der Bausubstanz gefunden. Das Ausmaß der festgestellten Belastungen sei aber „nicht so extrem“, wie es angesichts der jahrzehntelangen industriellen Nutzung zu befürchten gewesen sei, erklärte Dr. Beatrix Haglauer-Ruppel. Das Gutachten ist nach Angaben der für die Altlastensanierung zuständigen Projektleiterin vom Verband für Flächensanierung und Altlastensanierung (AAV) zwar noch nicht fertig. Die vorliegenden Ergebnisse stimmen sie aber für die bevorstehende Sanierung des Geländes vorsichtig optimistisch.

Auf dem Fabrikgelände an der Straße Stöcken wurden jahrzehntelang

Mähwerke für landwirtschaftliche Maschinen hergestellt. Die Hallen stehen seit 2009 weitgehend leer. Die städtische Wirtschaftsförderung